

Jahresbericht 2020/2021



Impressum

Herausgeber: Evangelische Stiftung Neinstedt
Lindenstraße 2 | 06502 Thale OT Neinstedt
Telefon 03947 99-0 | www.neinstedt.de

Redaktion: Hans Jaekel, Barbara Kräuter, Andreas Damm
Konzeption + Gestaltung: Peter Zehnpfund
Titelfoto: In der Johannenschule, Andreas Damm
Fotos: n'Rico Kreim, Andreas Damm, Archiv der Stiftung

Alle Texte unterliegen dem Urheberrecht und dürfen ohne Genehmigung des Herausgebers weder reproduziert noch für gewerbliche Zwecke genutzt werden.

Alle Rechte vorbehalten
© Evangelische Stiftung Neinstedt 2021

Inhalt

Was uns leitet

Auf der Grundlage christlicher Nächstenliebe unterstützen wir individuelle und ganzheitliche Entwicklung.

Hauptsache menschlich:

Menschen sind Ebenbilder Gottes, mit Verstand, Seele und Körper. Jeder Mensch ist wertvoll und hat Würde, die wir achten. Wir entdecken und entwickeln die Stärken, die Menschen mitbringen. Unter dem Dach der Evangelischen Stiftung Neinstedt begleiten, bilden und fördern wir Menschen verlässlich seit 1850.

Hauptsache verlässlich:

Die christlichen Traditionen schaffen Gemeinschaft. Wir bieten Wohnangebote, Arbeitsplätze, Freizeitgestaltung und therapeutische Möglichkeiten. Wir reden miteinander und hören aufeinander. Auf uns können sich Menschen verlassen. Als kompetenter und innovativer Partner übernehmen wir Verantwortung und gestalten Gesellschaft.

Hauptsache

verantwortungsbewusst:

Wir schenken Menschen Vertrauen. Um unsere Arbeit gut zu machen, benötigen wir gesellschaftliche Partner. Mit unseren Partnern sind wir im ständigen Dialog, um uns gemeinsam weiter zu entwickeln. Unser Wissen und unsere Fähigkeiten gestalten das Zusammenleben.

2	Impressum
4	Vorwort
5	Grußwort

Zahlen und Fakten

6	Umsatzentwicklung im 5-Jahresvergleich Umsätze in den Bereichen
7	Klienten Personalkostenquote

Spenden

8	Spielplätze der Stadt Thale
9	Jahresspendenprojekt 2021
10	Weitere Spendenaktionen

Projekte und Themen

12	Jubiläum
13	Corona-Pandemie
14	Einblicke
16	Modernisierung
18	Ausstellung
20	Sprung auf den 1. Arbeitsmarkt
21	Beratung zum Lebensende
22	Neues aus dem Büro für Leichte Sprache
23	Freizeitwerk
24	Gesundheit
26	Bauprojekt Jacobsgarten
28	Sanierung Alte Post
29	Neues Förderzentrum
30	Qualifizierung

Wir stellen vor

32	Geistliches Leben
34	Standorte



v.l. Stiftungsvorstände Hans Jaekel und Stephan Zwick

Liebe Leserin, lieber Leser,

das Jahr 2021 steht in der Stiftung unter dem Motto „Hand aufs Herz“.

Was erfüllt Ihr Herz? Und was wollen Sie davon teilen?

Hand aufs Herz: Was macht Ihr Glück aus? Und mit wem können Sie es genießen?

Hand auf Herz: Was macht Sie herzlos? Und wie können Sie das überwinden?

Barmherzigkeit fasst alles fürsorgliche Handeln zusammen.

Christentum, Islam und Judentum teilen diese Überzeugung.

Das macht diese Ethik zu einer globalen Ethik.

Alles was von Herzen kommt, fördert das Zusammenleben.

Barmherzigkeit erzielt Wirkung. Herzlosigkeit ebenso.

Wird Leben ermöglicht oder behindert? Im kleinen und familiären so wie im globalen und politischen Sinne.

Diakonie, Entwicklung, Emanzipation ohne Barmherzigkeit, ohne Herz geht es nicht.

Hand aufs Herz:

Pocht Ihr Herz an der richtigen Stelle?

Ein Jahr ohne viele Berührungspunkte zwischen Menschen. Ohne Küsschen, ohne Händeschütteln,

ohne Umarmung. Corona schränkt ein. Manche werden einsam.

Auch in 2021 feiern wir kein Jahresfest.

Wir sind nicht zu entmutigen und lassen unsere Herzen sprechen.

Das wieder Aufstehen ist gefragt.

Sich unter die Arme greifen.

So kann es vielen gelingen.

In der Stiftung üben wir das.

Und viele, die in ihr Leben und arbeiten tun es mit Freude und Zugewandtheit.

Lassen Sie uns weiterhin zusammen halten. Wir sind allen Partner*innen in Handwerk und Industrie,

in den Verwaltungen und Ämtern, den kirchlichen Gemeinschaften

und den treuen Spendern von Herzen dankbar für das, was uns verbindet.

Herz zeigen. Zu wissen, an welcher Stelle unsere Herzen schlagen.

In diesem Sinne grüßen wir Sie in großer Dankbarkeit, Ihre

Diakon Hans Jaekel
Pädagogisch-Diakonischer
Vorstand

Stephan Zwick
Kaufmännischer
Vorstand



Christian Mau

Hallo liebe
Gäste
und Freunde,

mein Name ist Christian Mau und ich arbeite in der Metallwerkstatt. Ich habe zwei Leidenschaften. In meiner Freizeit fahre ich mit meinen Modellautos und treibe unwahrscheinlich gerne Sport.

**Sport bedeutet mir viel.
Ein Freund hat mich damals
zum Harzlauf angemeldet.
Ich wäre gerne besser
gewesen. Das hat mich
gewurmt. Jetzt bin ich
auch in einer Laufgruppe.**

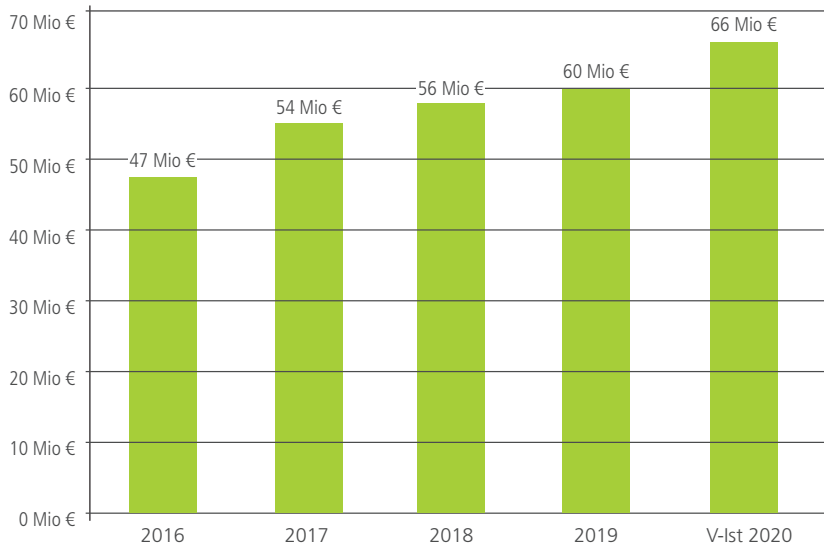
In den Zeiten des Lockdowns war es nicht schön. Ich bin immer gerne zum Kickboxen gegangen. Nach dem ersten Lockdown fing das Training wieder an. Als wir dann wieder aufhören mussten und ich niemanden mehr treffen konnte, war ich sehr traurig. Ich trainiere jetzt viel privat und habe mir einen Trainingsplan gemacht.

Im letzten Jahr habe ich an der Hölle Special teilgenommen, einem Triathlon mit kleineren Distanzen. Den habe ich als Einzelstarter gewonnen. In diesem Jahr möchte ich gerne an der Hölle von Q, der großen Veranstaltung, teilnehmen. Ich will wissen, wie das Gefühl ist, wenn viele Zuschauer da sind. Ich will ganz viele Erfahrungen sammeln und mich auf alle Fälle für die World Games 2023 in Berlin qualifizieren. Das ist mein großes Ziel und darauf bereite ich mich intensiv vor.

Zum Schluss möchte ich euch sagen, bleibt alle gesund und treibt Sport.

Christian Mau

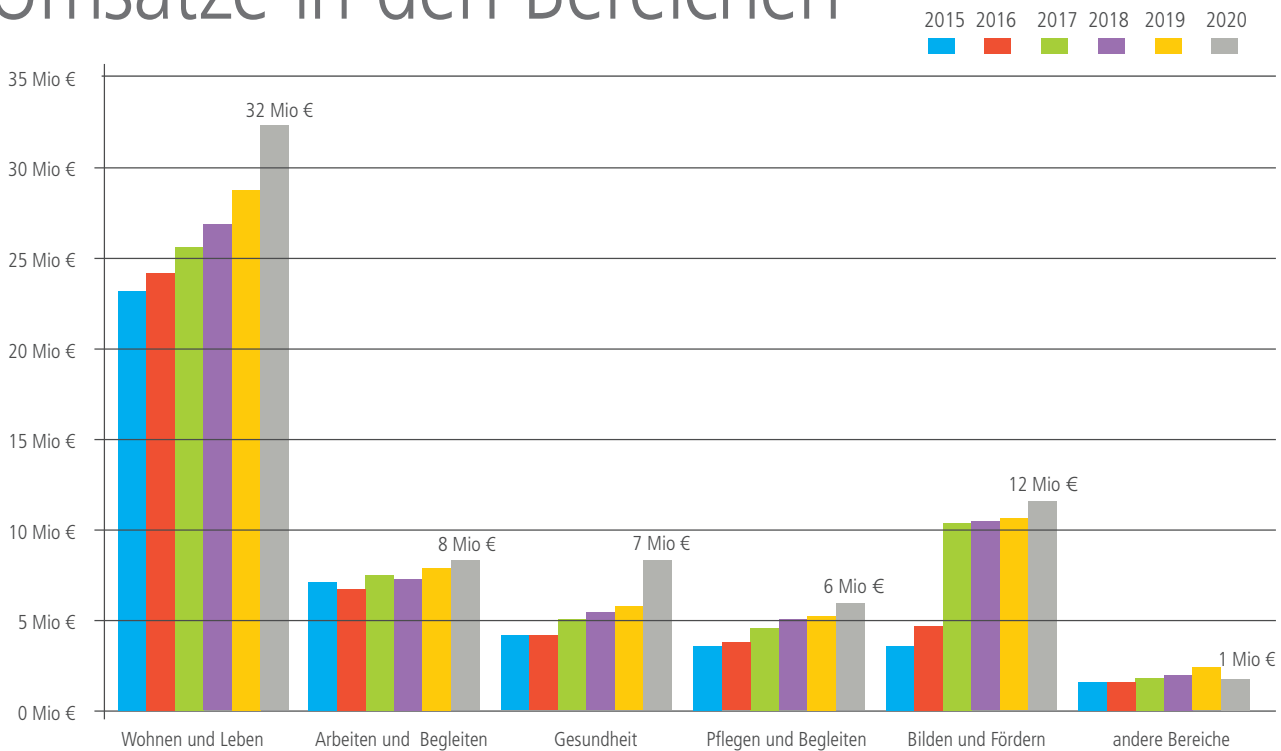
Umsatzentwicklung im 5-Jahresvergleich



Die Übersicht zeigt die Umsatzentwicklung der letzten fünf Jahre. Ein gleichbleibendes Wachstum zeigt die ge-

sunde Struktur der Stiftung. Auch das Jahr 2020 konnte trotz der Pandemie positiv abgeschlossen werden.

Umsätze in den Bereichen

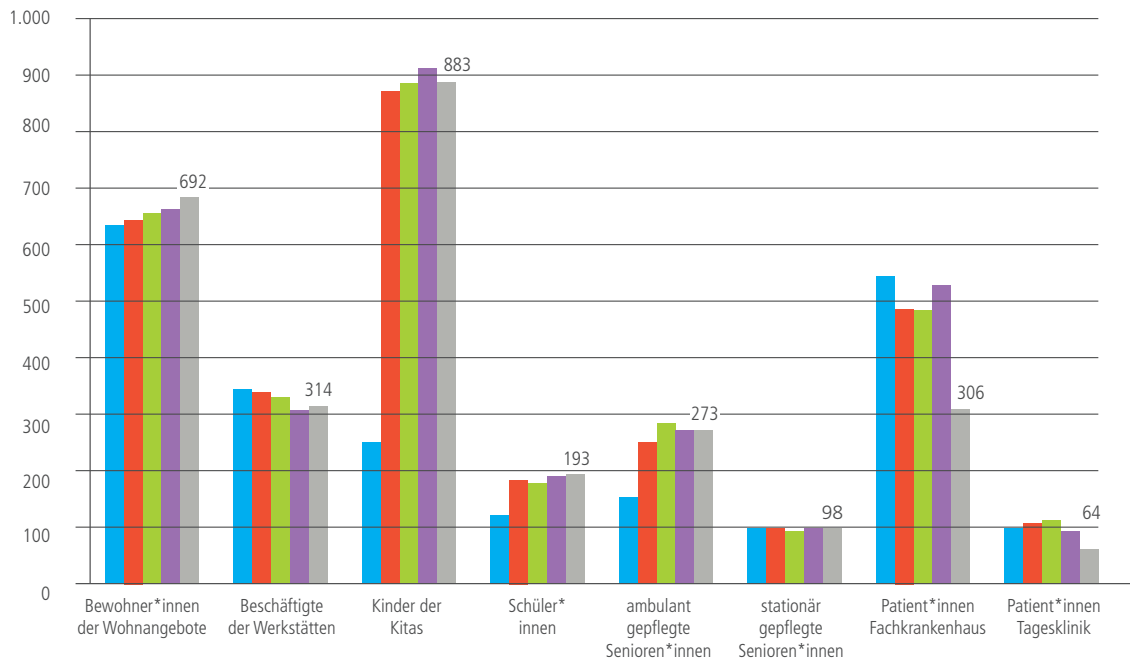


Die Grafik der Umsätze in den Bereichen bildet den Vergleich der Vorjahre ab. Ein Wachstum ist in jedem einzelnen Bereich zu verzeichnen. Eine Ausnahme bilden die „anderen Bereiche“. Hierzu zählt auch die Vermögensver-

waltung, die mit Negativzinsen zu kämpfen hat. Die Hälfte der Gesamtumsätze erwirtschaftet weiterhin der Bereich Wohnen und Leben.

Klienten

2016 2017 2018 2019 2020

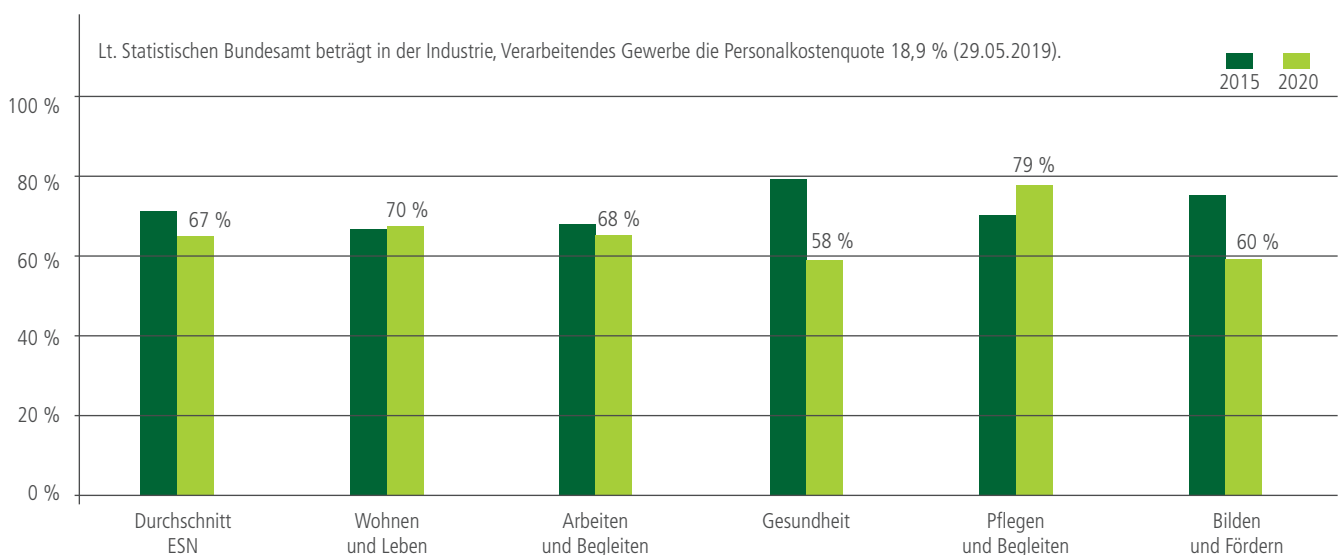


Gesamtzahl:
 2016 – 4.374
 2017 – 5.162
 2018 – 5.220
 2019 – 5.347
 2020 – 5.100

In der Evangelischen Stiftung Neinstedt werden Klient*innen jeder Altersgruppe betreut, gebildet, gepflegt, gefördert oder gesund gehalten. Die Grafik zeigt einen 5-Jahresvergleich, der betreuten Klientel und die Anzahl für das Jahr 2020. Im Diagramm sind nicht die Be-

handlungen der Klient*innen in der ambulanten Physio- und Ergotherapie des Bereiches Gesundheit berücksichtigt. Insgesamt wurden im Jahr 2020 in der Stiftung 5.100 Menschen versorgt. Dies sind weniger als in den Vorjahren, begründet durch die Schließungen in der Pandemiezeit.

Personalkostenquote



Die Stiftung lebt von der Arbeit ihrer Mitarbeitenden. Alle Bereiche haben eine hohe Personalkostenquote. Die Bereiche Gesundheit sowie Bilden und Fördern weisen pandemiebedingt einen geringeren Wert im Vergleich zu 2015

auf. Die Ausgleichszahlungen durch den Bund zeigen hier ihre Wirkung. Der stiftungsweite Durchschnitt von 67 % ist ein guter Wert im Dienstleistungssektor. Das heißt, 67 Cent jedes eingenommenen Euros gehen in die Personalkosten.

Spielplätze der Stadt Thale

Ihre Spende wirkt



»Mit Sprühbogen in der Mitte und Spielgeräten«
Anni, 6 Jahre (Fuchsgruppe, Kita Frieden)

Seit dem Jahr 2017 gehören die Kindertagesstätten Regenbogenland und Frieden in Thale zur Evangelischen Stiftung Neinstedt. Die Übernahme der Trägerschaft war verbunden mit besonderen Herausforderungen, aber auch Chancen wie der Erstellung neuer Konzepte für eine ganzheitliche Förderung der Kinder.

Zu den Herausforderungen gehört auch die Neugestaltung der Spielflächen im Außenbereich von Grund auf. Zur Realisierung der Spielplatzprojekte machte die Stiftung dieses Thema zum Jahresspendenprojekt 2020. Angestrebt wird die Umgestaltung der Grundstücksflächen, das Anlegen neuer Spielflächen und die Anschaffung neuer Spielgeräte.

„Eine Reise um die Welt“ wurde als Konzept für einen neuen Spielplatz in der Kita Frieden gewählt. 2021 soll er

fertiggestellt werden. Spielstationen stellen Länder unserer Erde dar und regen dazu an, sich mit der Sprache und Kultur zu beschäftigen. „Bewegungs-Reich“ – das ist das pädagogische Konzept für einen neuen Spielplatz in der Kindertagesstätte Regenbogenland. Der Hauptschwerpunkt der Kindertagesstätte liegt auf ganzheitlicher Gesundheitsförderung von Anfang an. Die Kinder bekommen die Möglichkeit, in eine Welt einzutauchen, die ihren Lern- und Erfahrungsraum erweitert sowie Bewegungsanreize und Interaktion fördert.

Ein erster baulicher Teilabschnitt der Kita Regenbogenland konnte zur Freude der Kleinen mit Unterstützung durch BILD hilft e. V. „Ein Herz für Kinder“ und mit Unterstützung durch die Stadt Thale bereits eingeweiht werden. „Mit der zweckgebundenen Spende, kommen wir dem Ziel einen großen Schritt näher“, bekräftigt Ronny Rösler, Bereichsleitung Bilden und Fördern. Es ist geplant, den Spielplatz 2022 fertigzustellen.

Mit Unterstützung durch die Stiftung Herzog Engelbert Charles und Herzogin Mathildis Arenberg, durch das Förderprogramm „Demografie-Wandel gestalten“ und eine Projektunterstützung der Stadt Thale konnte die Umsetzung in der Kita Frieden noch in 2020 beginnen. Ein bestehender Differenzbetrag wird mit dem Ergebnis des Jahresspendenprojekts ausgeglichen.

In der Zukunft können sich die Jüngsten nicht nur frei bewegen und erproben, sondern auch an den vielfältigen Bewegungsangeboten körperlich und geistig wachsen.

Wir bedanken uns bei allen Einzelspendern für die Unterstützung in Höhe von 154.028 Euro.

Mit Spenden, Unterstützung aus Stiftungen und öffentlichen Mitteln stehen für die Spielplätze in Thale insgesamt 274.028 Euro zur Verfügung.



Kita Regenbogenland



Freiräume erschließen

Jahresspendenprojekt 2021

„Hilfe, ich will nicht anders sein.“

Jeder Mensch ist anders: Manchen fällt es schwer Beziehungen aufzubauen. Es fehlt an Geduld mit sich und anderen. Auf der Suche nach Halt und Orientierung benötigen diese Menschen Hilfe.

In Wohn- und Beschäftigungsangeboten der Evangelische Stiftung Neinstedt haben junge Frauen und Männer mit einer geistigen Behinderung und sozial-emotionalen Bindungsstörung die Chance auf persönliche Entwicklung. Wir holen die jungen Menschen aus ihrer Welt ab. Zum Beispiel hilft es ihnen, mit allen Sinnen in der Natur zu lernen und sich neue Freiräume zu er-

schließen. Das Bauen mit Naturmaterialien unterstützt und fördert das Miteinander und die Hilfsbereitschaft. Die neuen Erfahrungen bilden dafür ein wunderbares Fundament. Alle werden ernst genommen, finden Halt und schöpfen Kraft.

Für eine zukunftsfähige und nachhaltige Bildungsarbeit mit diesen jungen Menschen hat die Evangelische Stiftung Neinstedt das ehemalige Ferienheim „Mönchemühle“ in Blankenburg erworben. Mitten in der Natur und trotzdem nah der Stadt bietet das Grundstück sehr gute Voraussetzungen soziale Gemeinschaft zu fördern, Lern- und Erfahrungsräume zu schaffen und naturnahe Beschäftigungsangebote zu ermöglichen.

Die Mönchemühle soll, als Ort gelebter Inklusion, Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen zusammenbringen. Mit dem Jahresspendenprojekt 2021 unterstützen Sie den Aufbau von tagestrukturierenden Angeboten und schaffen ein soziales Miteinander.



Spendenkonto: Harzsparkasse
IBAN: DE81 8105 2000 0300 0901 45
BIC: NOLADE21HRZ

**MENSCHEN
WEGE
LEBEN**

Weitere Spendenaktionen

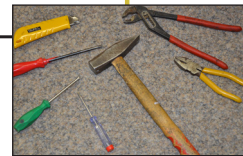
Maskenspende

Die Firma Prüßner Werkzeuge GmbH sowie die Diakonie Deutschland unterstützt uns mit einer großen Anzahl an medizinischen Masken.



Werkzeugspenden

Für eine zukunftsfähige Bildungsarbeit in der Mönchemühle in Blankenburg finden Werkzeugspenden eine sinnvolle Verwendung.



Tabletspenden

Bereits zum ersten Lockdown im Frühjahr 2020 informierte die Evangelische Stiftung Neinstedt über die dringend benötigte Unterstützung für Menschen mit Behinderung.

Damit diese den Kontakt zu Freunden und Angehörigen aufrechterhalten können, bat die Stiftung um Spenden für Tablets. Seitdem können sich die Bewohnerinnen und Bewohner über die Hilfsbereitschaft anderer Menschen freuen.

Die Coronakrise bringt vielfältige Einschränkungen für die Bewohnerinnen und Bewohner mit sich. Diese gehen über den Verzicht auf soziale Kontakte im „normalen Leben“ der Bevölkerung noch hinaus. Dass pandemiebedingt Besuche häufig ausbleiben, wird als sehr schmerzhaft empfunden. Die fehlende Kommunikation mit Angehörigen und Freunden, sowie das Gefühl zunehmender Vereinsamung belasten unsere Bewohnerinnen und Bewohner. Angehörige machen sich Sorgen, Bewohner fühlen sich isoliert. Diese Probleme können nur bedingt ausgeglichen werden.

Der Einsatz von Tablets hat sehr viele positive Erfahrungen beim Aufbau von neuen Kommunikationsmöglichkeiten für die Bewohnerinnen und Bewohner mit sich gebracht. Die damit verbundene Technik, vor allem die Möglichkeit der Video-Telefonie, hilft seitdem, soziale Kontakte aufrecht zu erhalten und auszubauen und vor allem, mit Angehörigen in Kontakt zu treten.

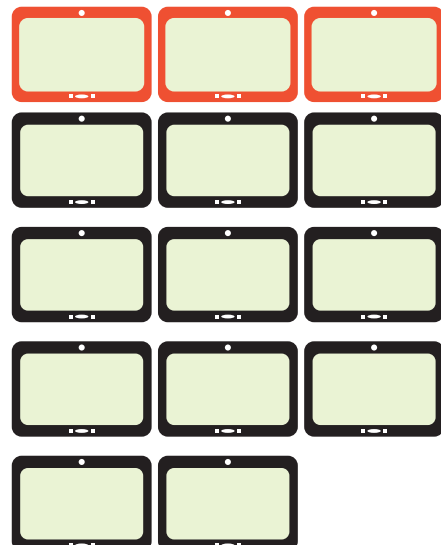
Dank der Spende der TELCAT MULTICOM GmbH von drei nagelneuen Tablets und weiteren Einzelspenden konnten insgesamt 14 Tablets an die Bewohnerinnen und Bewohner in den Wohnbereichen in der Stiftung übergeben werden.

Damit wird in schwierigen Zeiten eine neue Form der Kommunikation ermöglicht.



Kommunikation in Corona-Zeiten

- Sachspende von Multicom Telcat GmbH
- Einzelspenden in Höhe 2440 Euro



Walnusspenden

Für die Menschen in unserer Tagesförderung ist das Knacken von Walnüssen eine große freudige Abwechslung.



Geldauflagen-Marketing

Richter entscheiden über die Vergabe von Geldauflagen. Unsere Stiftung erhält erfolgreich Zuweisungen.



Geschenkpaten



Strahlende Kinderaugen dank der vielen Spender

Nicht alle Menschen haben Eltern oder andere Angehörige, die ihnen zu Weihnachten eine Freude bereiten. Das trifft auch für Kinder aus dem „Bunten Haus“ zu, dem Kinder- und Jugendbereich der Evangelischen Stiftung Neinstedt.

Deshalb überlegten die Mitarbeitenden aus diesem Bereich im November, wie sie eine Weihnachtsüberraschung für die ihnen Anvertrauten organisieren könnten. Es entstand die Idee, die Kinder und Jugendlichen ihre Wünsche aufschreiben zu lassen und Geschenkpaten zur Erfüllung dieser Wünsche zu suchen. Dazu bereiteten die Mitarbeitenden weihnachtlich gestaltete Geschenkkartons vor, die von den Schenkenden laut einem Wunschzettel gefüllt werden sollten.

Was aber, wenn sich nicht genug Geschenkpaten finden, fragten sich die Initiatoren der Aktion besorgt, sollten Kinder dann leer ausgehen? Sie beschlossen, für diesen Fall, einen Aufruf an alle Mitarbeitenden der Stiftung zu starten.

Es kam allerdings völlig anders. Bereits wenige Stunden nach dem ersten Aufruf in den sozialen Medien und in der Presse waren alle Pakete vergeben. Es mussten noch mehr Geschenkpäckchen vorbereitet und verteilt werden. Nun gab es keine Angst mehr die Kinder zu enttäuschen. Vielmehr sollten Menschen, die ihre Hilfe anboten, nicht enttäuscht werden. Dennoch konnten nicht alle Anfragen berücksichtigt werden. Die Mitarbeitenden in der Öffentlichkeitsarbeit versuchten, den Anfragen mit dankenden Worten gerecht zu werden.

Die Resonanz auf diese Aktion setzt ein klares Zeichen. Egoismus ist eben nicht der Motor der Welt. Vielleicht denkt mancher: „Kinder und Weihnachten, das zieht immer“. Aber das wäre zu einfach gedacht. Nein, jeder Mensch trägt den Wunsch in sich, anderen zu helfen. Viele sind nur gefangen in sich selbst, können nicht aus ihrer Haut und brauchen einen kleinen Anstoß von außen. Offenbar haben viele Menschen erfahren: Schenken macht ebenso viel Freude wie beschenkt zu werden.



Facebook-Aufruf löste 1.590 Interaktionen aus

mdr
SACHSEN-ANHALT
Das Radio wie wir

Radiobeitrag erreichte 203.000 Hörer



Geschenkpaten überreichten 65 Geschenkpakete



Freundesbrief-Anmeldungen
Newsletter-Anmeldungen
Interessierte/Erstspender



Um 1861



Nähstube um 1930



In den 1960er Jahren



Elisabethstift heute

Jubiläum

160 Jahre Elisabethstift

Am 3. Januar 1861 wurde das „Erziehungshaus für schwachsinnige und blödsinnige Knaben“ in Neinstedt eröffnet. Damit begann vor 160 Jahren an diesem Ort die Arbeit mit Menschen mit einer geistigen Behinderung. Dafür sind Neinstedt und die Evangelische Stiftung bis in die heutige Zeit weit über die Grenzen hinweg bekannt.

Die Gründerin war Johanne Nathusius, die jüngste Schwester von Philipp von Nathusius. Johanne wurde im Vorfeld auf ein junges Mädchen mit einer geistigen Behinderung aufmerksam. Das weckte ihr Interesse an den Lebensumständen dieses Personenkreises. In der damaligen Provinz Sachsen gab es noch keine Einrichtung für Menschen mit einer geistigen Behinderung. Geprägt vom diakonischen Gedanken der Nächstenliebe setzte sie sich das Ziel, als Hilfe für diese Menschen, eine Anstalt zu errichten. Als Standort wählte sie das Dorf Neinstedt. Dort betrieben ihr Bruder Phillip und ihre Schwägerin Marie bereits ein „Knabenrettungs- und Brüderhaus“. Mit dem Sinnspruch nach Psalm 9,19:

„Denn er wird den Armen nicht für immer vergessen; die Hoffnung der Elenden wird nicht verloren sein,“ wird die Erziehungsanstalt eröffnet.

Gut ein Jahr nach der Eröffnung ging Johannes Wunsch in Erfüllung, ihre Einrichtung nach der preußischen Königin Elisabeth, der Ehefrau des preußischen Königs Friedrich Wilhelm IV, benennen zu dürfen.

Angefangen mit 15 Kindern nahm die Arbeit im Elisabethstift einen kontinuierlichen Aufschwung. Im April 1863 lebten bereits 25 Knaben im Haus. Da das Gebäude bereits zu klein war, wurde über eine Erweiterung nachgedacht. Als zweites Objekt kam 1864 das Jagdschloss in Detzel dazu. 1865 wurde das Elisabethstift um einen dreistöckigen Anbau für 60 Menschen, die damals als Pflinglinge bezeichnet wurden, erweitert. In Schloss Detzel lebten seit 1869

nun 70 „blöde und epileptische Mädchen“.

Unter dem Dach der Elisabethstiftung wuchs die Einrichtung sowohl an Bewohnerinnen und Bewohnern, als auch an Objekten, in denen diese betreut wurden. So lebten im Jahr 1886 in vier Einrichtungen bereits insgesamt 456 Pflinglinge.

Nach dem ersten Weltkrieg und dessen Folgen wuchs die Elisabethstiftung zu einer der größten „Behindertenanstalten“ im damaligen Deutschen Reich. Den größten Rückschlag in der Betreuung und Förderung von Menschen mit einer geistigen Behinderung erhielt die Stiftung zu Zeiten des Nazi-Regimes. Hier wurden ca. 1.000 Bewohnerinnen und Bewohner deportiert und verloren größtenteils ihr Leben. (siehe auch Seite 18-19, Gedenkort)

Im Jahr 1989 ist die Stiftung des Elisabethstifts und die Stiftung des Knabenrettungs- und Brüderhauses im Zusammenschluss in die Stiftung der damaligen Neinstedter Anstalten übergegangen. Seit 2017 ist dieses die Evangelische Stiftung Neinstedt.

Das historische Gebäude, mit den entstandenen An- und Umbauten, ist im Jahr 2006 abgerissen worden. Die räumlichen Bedingungen entsprachen nicht mehr dem Standard einer modernen Pflegeeinrichtung. Im angrenzenden Neubau des Elisabethstifts haben 61 Bewohnerinnen und Bewohner, mit einem sehr hohen Hilfebedarf, ein neues Zuhause gefunden.

Coronabedingt musste in diesem Jahr auf ein großes Jubiläumsfest verzichtet werden. Dieses wird aber nachgeholt.



Bewohner Axel Berhardt bekommt die erste Impfung im Elisabethstift.

Corona-Pandemie

Impfen in der Stiftung

Dank des Landreises Harz wurde die Stiftung, als Träger der Senioren- und Eingliederungshilfe, frühzeitig berücksichtigt. Bereits im Januar 2021 fiel der Startschuss an fünf Stellen der Stiftung. In Neinstedt, Quedlinburg und Gernrode wurden die ersten Impfungen vorbereitet und von mobilen Impfteams durchgeführt.

Vorgeschaltet war die Planung der Wohnbereichsleitungen der zu impfenden Personen und die Verteilung der Impfdosen durch das Impfzentrum in Quedlinburg. Um über die Notwendigkeit der Impfung zu informieren, wurden der Aufklärungs- und der Anamnesebogen bereits im Vorfeld auch den Betreuerinnen und Betreu-

ern zugestellt. Das Büro für Leichte Sprache entwickelte zudem einen Informationsbogen in Leichter Sprache. In einem zweiten Schritt wurden auch die anderen Standorte der Stiftung berücksichtigt. Bereits im Februar hatten 290 Seniorinnen, Senioren, Bewohnerinnen und Bewohner der Eingliederungshilfe und 268 Mitarbeitende, Ärztinnen, Ärzte und Mitarbeitende der Impfteams in diesem Zusammenhang eine Impfung erhalten.

Ende April waren nochmals zwei mobile Impfteams aktiv, um ca. 500 weitere Personen mit einer Erstimpfung zu berücksichtigen. Bis auf ca. 250 Personen, die aufgrund einer vorherigen Infektion oder anderen Umständen nicht geimpft werden konnten, erhielten damit fast alle impfwilligen Mitarbeitenden der Stiftung das Angebot, sich mit einer Impfung schützen zu können.

Bei den zu impfenden Personen hat sich die Stiftung an die Impfverordnung des Bundesgesundheitsministeriums gehalten.

Bis zum Stand 5. Mai 2021 haben 1.267 Menschen eine Impfung erhalten. Damit wurde in der Stiftung frühzeitig ein Impfstatus erreicht, der in Sachsen-Anhalt einzigartig war.

»Für mich ist es wichtig, dass ich für meine Tätigkeit geschützt bin. Die Bewohnerinnen und Bewohner und die Mitarbeitenden sind trotz aller Vorsicht im ständigen Kontakt miteinander. Ganz am Anfang war ich noch unsicher, ob ich mich impfen lassen soll, aber seit längerem gibt es für mich keine Zweifel mehr.«

(Steffen Edler, Teamleitung Elisabethstift)

Nach etwas mehr als einem Jahr Pandemie, haben viele Menschen das Gefühl, es hat sich nichts verändert. Doch für die Stiftung stimmt das nicht. Viele Kolleginnen und Kollegen aus Schulen und Kindergärten der Stiftung haben im Frühjahr 2020 einen Einblick gewonnen, den es wohl so noch nie gegeben hat.



Danke für die Unterstützung

Einblicke

Neue Erfahrungen gesammelt

Als die Verantwortlichen der Stiftung im März 2020 die Befürchtung hatten, schwer von dem Infektionsgeschehen getroffen zu werden, machten sich 90 Männer und Frauen aus Schulen und Kindergärten der Stiftung auf einen neuen Weg. Für die Meisten bedeutete es den Weg in etwas völlig Unbekanntes. Nachdem die Werk- und Förderstätten schließen mussten, gab es einen hohen Betreuungsbedarf in den unterschiedlichen Wohngruppen der Stiftung. Auch die Kindertagesstätten und Schulen mussten schließen. Das machte es möglich, dass einige Kolleginnen und Kollegen als Praktikantinnen und Praktikanten inklusive Bildung erleben und mitgestalten konnten. Neben der Notbetreuung für die Kinder in den Kitas haben viele Mitarbeitende an ganz unterschiedlichen Orten der Eingliederungshilfe geholfen. Der 23.03.2020 war der Start dieses Abenteurers und es sollte bis zum 02.06.2020 anhalten. 70 Tage, die von vielen als Achterbahnfahrt erlebt und beschrieben wurden.

Etwa ein halbes Jahr nach dem Einsatz hatte der Bereichsleiter, Ronny Rösler, die Gelegenheit in allen Teams zu Gast zu sein. Er wollte gerne hören, wie es allen ergangen war

Teamarbeit



+++ Rückmeldungen zur Stimmung während der Notbetreuung in den Kindertagesstätten und Schulen +++



Wir halten durch

und welche Eindrücke zurückgeblieben sind. Da diese Zeit als große Herausforderung erlebt wurde, waren die Rückmeldungen entsprechend emotional. Es ist wichtig, dass diese bewahrt werden und so soll ein kleiner Einblick gewährt werden.

Zu Beginn von fast allen Teamgesprächen wurde von großer Verunsicherung und Angst berichtet. Niemand wusste was einen erwartet und die meisten Kolleginnen haben noch nie im Bereich von Menschen mit Behinderungen gearbeitet. Die folgenden Stichpunkte sind eine Wiedergabe positiver aber auch kritischer Rückmeldungen aus den einzelnen Teamgesprächen:



»Sagt bitte den Kolleginnen und Kollegen nochmals ein herzliches Dankeschön für ihr Wirken in unserem Team. Mit ihrer mitgebrachten Kreativität waren sie echte Perlen ihrer Zunft und auch bei den Bewohnern sehr beliebt. Alle sind sicher um eine hoffentlich angenehme Erfahrung reicher.«

»Wir sind sehr traurig, es waren sehr nette und engagierte Kolleginnen und Kollegen.«

»Wir bedauern das sehr. Ich möchte Ihnen danken, dass sie die Kollegin für unser Haus ausgewählt haben. Ein positiver Input, eine angenehme Person. Vielen Dank.«

»Ein herzliches Dankeschön nochmal an alle die hier waren. Es war trotz aller Umstände eine interessante, schöne Zeit mit „neuen“ Kollegen!«

»Ich möchte mich an dieser Stelle besonders für das Engagement der Kolleginnen bedanken. Sie haben die Herausforderung angenommen und auf eine ganz besondere Art und Weise bewältigt. Ihre Kreativität, Freude und Spaß an der Arbeit spürte man an meinen Bewohnern und meinem Team.«

»Ich denke in einem Pflegebereich fällt es einer Erzieherin oder einem Erzieher auch schwerer sich mit dieser Situation anzufreunden. Dennoch fand ich die Krankschreibungen sehr hoch und das spiegelt an der einen oder anderen Stelle auch die Bereitschaft wieder, wie einer neuen Herausforderung begegnet wird.«

»Es wurde gebacken, gekocht, gebastelt, gegärtnert, gelernt, gespielt und viel individuell beraten und beschäftigt. Das Unbekannte und die anfängliche Skepsis verfliegen noch am ersten Tag und Sie können stolz und glücklich sein, solche Mitarbeiter in Ihrem Bereich zu haben.«

»Vielen Dank für die Unterstützung, es war eine riesen Entlastung für alle.«





Die Leinwand vor der Apsis

Modernisierung

Neue Technik in der Lindenhofskirche

Seit einigen Jahren bestand der Wunsch, für eine effektive Ausgestaltung von Gottesdiensten, Andachten und anderen Veranstaltungen die bestehende Technik in der Kirche zu modernisieren und zu erweitern. Dieses Gesamtprojekt unterteilte sich in zwei Punkte. Ein Audiokonzept und ein Videokonzept wurden entwickelt. Das Gesamtprojekt ist nun umgesetzt worden.

Die Ziele der Maßnahmen waren vielschichtig. Bei der vorhandenen Audiotechnik sollten Störungen beseitigt und Ausfälle vermieden werden. Eine optimale Klang- und Aufzeichnungsqualität, sowie die Darstellung von Text- und Bildmaterial mussten zukünftig möglich sein. Weitestgehend kabelfreie Aktionsräume für interne und externe Veranstaltungen mit Einbeziehung des Kirchenraumes waren auch ein Ziel. Die Schnittstellen mussten erweitert und modernen Bedingungen angepasst werden. So sollten auch WLAN und Bluetooth möglich sein. Natürlich war die Bereitstellung einer Übertragungsmöglichkeit in die Wohnangebote und anderen Einrichtungsbereichen eine Grundvoraussetzung. Dazu existierte bereits ein Netzwerk.

Die Corona-Pandemie sorgte auch beim Besuch der Lindenhofskirche für starke Einschränkungen. Die Gottesdienste konnten nicht mehr mit Gästen durchgeführt werden. Als Notlösung, fanden Aufzeichnungen in der Kirche statt. Ein Filmteam nahm die Gottesdienste auf. Diese konnten dann zeitversetzt über den stiftungseigenen YouTube-Kanal gesehen werden, was sich allerdings als sehr aufwendig gestaltete.

Seit dem 14. Februar 2021 ist es soweit. Der Gottesdienst aus der Lindenhofskirche konnte, dank der neuen Technik, live in die Häuser übertragen werden.

Im Zuge der Umsetzung des Gesamtprojekts werden Aufzeichnungen und Liveübertragungen von Gottesdiensten, Andachten, Konzerten, Musicals und anderen Veranstaltungen hergestellt. Zu diesem Zweck wurde eine statische Kamera im Bereich der Orgelepore montiert. Die so gewonnenen Bildsignale können an den Schnittstellen abgegriffen werden. Flexible Kameras werden bei Bedarf



»Jetzt können wir Verkündigungsarbeit zukunftsfähig gestalten. In einer Gemeinschaftsinitiative mit engagierten Firmen und eigenen Mitarbeitenden haben wir es geschafft. In einem sakralen Gebäude war es eine zusätzliche Herausforderung. Aber jetzt sind wir in der Lage alle zu erreichen.«

(Diakon Wolfgang Oswald, zuständig für die Umsetzung des Konzepts)

an die Schnittstellen gekoppelt, damit sind auch Außenaufnahmen möglich. Über die externe Schnittstelle gelingt eine unmittelbare Einspeisung in das Netz der Antennenanlage im Bodelschwinghaus. Dadurch können alle angeschlossenen Wohnangebote mit Bild und Ton erreicht werden.

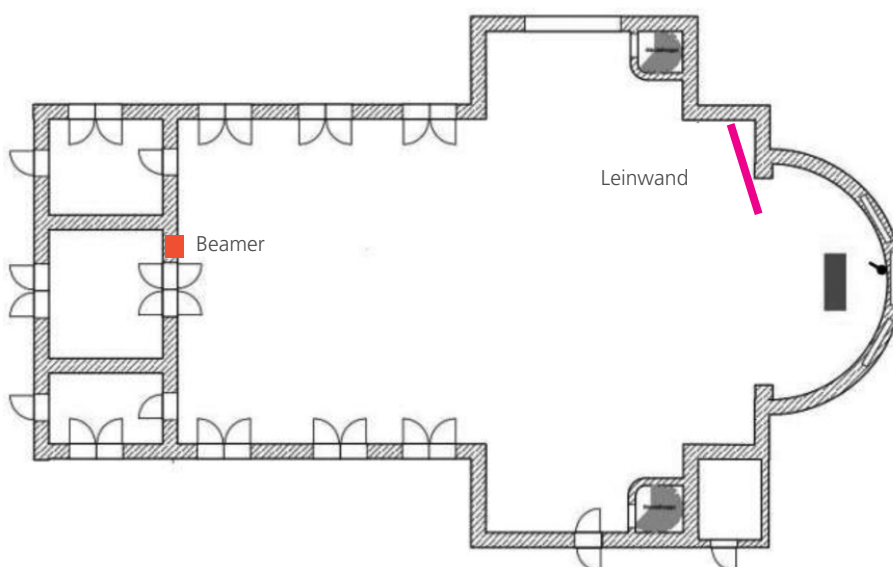
In der Kirche ist eine Wiedergabe von Bildern, Texten, Filmen und Videoaufzeichnungen durch einen installierten Beamer möglich. Er empfängt seine Signale über die Schnittstellen. Zukünftig können Veranstaltungen ebenfalls live in der Kirche verfolgt werden. Als Projektionsfläche dient eine ausfahrbare Leinwand links vor der Apsis.

Durch das Einspeisen von Beiträgen aus der Kirche und anderer Bereiche

innerhalb und außerhalb der Stiftung, ist mit der neuen Technik auch ein Übertragungsstudio entstanden. Damit erfüllt die Stiftung auch einen Bildungsauftrag für die Nutzer ihrer Angebote. Von hier aus kann von Orten berichtet werden, die wahrscheinlich sonst nicht erlebbar wären.

Dankend zu erwähnen ist die Firma Heuer & Sack aus Wernigerode, die bei der Umsetzung des Projektes federführend war.

Seit mehr als 130 Jahre ist die Lindenhofskirche der zentrale Ort der Begegnungen in der Stiftung. Mit der neuen Technik verbessern sich die Möglichkeiten der Nutzung erheblich. Es ist ein gelungener Schritt in das multimediale Zeitalter.



Grundriss der Kirche

Ausstellung

Ort des Gedenkens entsteht

Für die Umsetzung dieses komplexen Themas wurde im Jahr 2019 ein Wettbewerb von der Evangelischen Stiftung Neinstedt und der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle ausgelobt.



Der Siegerentwurf von Stine Albrecht

Unter dem Titel „Den Zahlen einen Namen geben“ wurde, am 20. September 2020, die Ausstellung der Wettbewerbsobjekte für einen Gedenkort der Opfer der Euthanasie in Neinstedt eröffnet.

In einem Gottesdienst, mit einem Requiem zum Gedenken an die Ermordeten zwischen 1938 und 1941, erläuterte der Pädagogisch-Diakonische Vorstand der Evangelischen Stiftung Neinstedt, Hans Jaekel, die Hinter-

gründe des Vorhabens. „Neinstedt war damals ein Ort der Finsternis und der Bereitschaft zum Mord. Ein Ort der Feigheit und des Machtmissbrauchs, des Hochmuts und der Menschenfeindlichkeit. Wir sind dankbar, dass Reinhard Neumann sich durch die Akten der Stiftung gearbeitet hat und wir einen sehr guten Einblick in die Geschehnisse erhalten haben. Durch den Wettbewerb sollen diese Menschen wieder in die Gemeinschaft aufge-

nommen werden, indem sie ihre Namen zurückerhalten.“

In einem gewaltigen Stück der Aufarbeitung ist es dem Historiker Reinhard Neumann gelungen, die unfassbaren Geschehnisse im Rahmen der Euthanasie in Neinstedt zu dokumentieren. Mehr als 1.000 Menschen aller Altersgruppen, aus dem Elisabethstift und aus der Fürsorgeerziehung des Lindenhofs, wurden abtransportiert. Ein großer Teil dieser Menschen fand



„Würdevoll soll den Opfern an diesem Ort gedacht werden. Sie bekommen einen Platz auf Erden, der ihnen nach dem grausamen Mord ein himmlisches Leben nach dem Tod wünschen lässt.“

(Stine Albrecht)

Gewinnerin Stine Albrecht

den Tod in den so genannten Zwischenanstalten oder wurde systematisch in Bernburg ermordet. Reinhard Neumann ist es in Zusammenarbeit mit Mitarbeitenden der Evangelischen Stiftung Neinstedt und Studierenden der Fachhochschule der Diakonie in Bielefeld gelungen, über 99 % der Namen zu ermitteln. Diesen Opfern soll nun mit einem Gedenkort ihre Identität wiedergegeben werden.

12 Studierende und Alumni der Kunsthochschule Halle haben ihre Vorschläge dazu eingereicht. Eine Jury, bestehend aus Vertretern des Kunstmuseums Magdeburg, der Kunsthochschule Halle, bildenden Künstlern und der Evangelischen Stiftung beurteilten in zwei Sitzungen die eingegangenen Entwürfe.

Die in die engere Wahl gekommenen Entwürfe, sowie der Siegerentwurf, wurden hierbei durch Ulrike Mohr, Lehrbeauftragte für Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum der Kunsthochschule, in der Ausstellung in Neinstedt vorgestellt.

Der Siegerentwurf von Stine Albrecht soll in den nächsten Jahren umgesetzt werden. Dazu wird direkt neben der

Lindenhofskirche eine Wiese umgestaltet.

„Mein Entwurf für den Gedenkort der Euthanasieopfer nimmt sich als flache Bodenskulptur bewusst räumlich zurück, integriert sich natürlich in das Landschaftsbild und steht als Fläche dennoch im Kontrast zur Umgebung: den emporragenden Kastanien, dem Euthanasiedenkmal von Wieland Schmiedel, der Kirche und der bewegten Landschaft des Harzvorlandes.“

Auf der von Linden umrahmten Wiese neben der Kirche wird die Bodenskulptur in Form einer stilisierten Blüte aus einem 35 cm breiten Messingband auf Punktfundamenten platziert. Dort

sind alle Namen der Opfer eingeprägt. In der Mitte befindet sich eine runde Platte mit einer kurzen Erklärung des Gedenkortes. Innerhalb des Messingbandes soll die Wiese mit Netzblatt-Schwertlilien bepflanzt werden. Die goldfarbene Blumenform zitiert die sakralen Schmuckornamente aus der Deckenmalerei der Apsis in der Lindenhofskirche, die auf blauem Hintergrund für ein ewiges, himmlisches Leben im Paradies stehen. Auch die blauen Lilien stehen symbolisch für das ewige Leben.



Deckenmalerei der Apsis

Luise Mielke gelang vor einem Jahr der Sprung aus der Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) auf den ersten Arbeitsmarkt. Sie arbeitet in der Lindenhof GmbH, einem Gästehaus in Neinstedt. Es ist Zeit, für einen Rückblick.

Die 35-Jährige Luise Mielke hat noch vier Geschwister und wohnt mit ihrer Mutter zusammen in Gernode. Für Luise Mielke beginnt der Tag häufig schon um fünf Uhr morgens. Dann wird das Frühstück für die Gäste vorbereitet. Im Anschluss stehen das Reinigen der Zimmer und das Beziehen der Betten auf dem Programm. Auch müssen Gäste begleitet werden. Für die Fortbildungen im Hause wird zudem das Catering vorbereitet.

„Ich bin in Gernode zur Grundschule gegangen und dann nach Thale zur Freien Ganztagschule. Nach der siebten Klasse musste ich dann auf eine Sonderschule nach Bad Suderode. Ich wollte meinen Hauptschulabschluss machen und haben ihn auf der Berufsschule nachgeholt. Ich wollte schon immer etwas mit Hauswirtschaft machen. Dann begann ich

Sprung auf den 1. Arbeitsmarkt

Luise Mielke hat die Chance genutzt.

eine dreijährige Ausbildung zur Hauswirtschaftshelferin, die habe ich auch bestanden. Jetzt wusste ich nicht mehr was ich weiter machen sollte. Eine Ausbildung zur Altenpflegehelferin habe ich abgebrochen. In der Zeit ist auch mein Papa gestorben.

Beim Arbeitsamt musste ich einen Test machen. Ich sollte bei ERAS in der Maschinenhalle in Thale anfangen. Das ist eine Werkstatt für behinderte Menschen. Nach eineinhalb Jahren durfte ich als Praktikantin in das Gästehaus der Stiftung. Das hat mir Spaß gemacht. Nach neun Jahren wollte ich nicht mehr

„Die Arbeit ist sehr vielfältig. Ich kann mich kreativ ausüben, das macht mir Spaß. Am liebsten backe ich Kuchen für die Gäste“

Luise Mielke

über die Werkstatt angestellt sein. Ich hatte keine Perspektive und konnte mir auch nichts zurücklegen. Das hat mich heruntergezogen und ich musste erst einmal mit mir selber klarkommen. Meine Mutti und ich haben beim damaligen Leiter, Michael Grosch, nachgefragt, ob man nicht etwas ändern kann.“

Michael Grosch, gemeinsam mit Anett Raters, Geschäftsführer der Lindenhof GmbH berichtet: „Wir standen der Anfrage von Luise Milke sehr offen gegenüber, sie kennt sich im Haus bestens aus. Wir sind mit Luise immer ganz normal umgegangen und sie war in unseren Augen nie „die Behinderte“. Wir nehmen sie, wie sie ist. Sie ist ein fester Bestandteil des Hauses. Alle im Team müssen miteinander zufrieden sein, sonst klappt das nicht. Luise braucht eine Struktur. Die geben wir ihr. Sie kriegt einen Auftragszettel, der selbstständig abgearbeitet wird. Man merkt, wie gut es ihr hier gefällt. Luise ist so gut wie nie krank, blüht förmlich auf und gewinnt an Selbstbewusstsein.“

Möglich wurde die Einstellung durch einen Lohnkostenzuschuss aus dem Budget für Arbeit. Das Budget für Arbeit ist 2018 mit dem Bundesteilhabegesetz eingeführt worden. Mittlerweile hat Luise Milke einen unbefristeten Arbeitsvertrag.



Vorbereitung der Gästezimmer



Gästehaus

Beratung zum Lebensende

Selbstbestimmt älter werden



Die Mitarbeiterinnen
Undine Sekuli und Katharina Blobel

Am 1. Januar 2016 ist in Deutschland das Hospiz- und Palliativgesetz (HPG) in Kraft getreten. Schwer kranke Menschen sollen in Deutschland künftig intensiver versorgt und in der letzten Lebensphase individueller betreut werden.

Die Sterbebegleitung wird Bestandteil des Versorgungsauftrages der gesetzlichen Pflegeversicherung. Pflegeheime und Einrichtungen für Menschen mit Behinderung sollen im Austausch mit ihren Bewohnerinnen und Bewohnern die medizinische, pflegerische, psychosoziale und seelsorgerische Betreuung in der letzten Lebensphase planen und organisieren.

Angehörige, Betreuer, Mitarbeitende der Einrichtungen und Ärzte stehen vor der schwierigen und belastenden Aufgabe nichteinwilligungsfähige Menschen an ihrem Lebensende in ihrer Entscheidung zu unterstützen. Entspricht der geäußerte Wunsch der Bewohnerin oder dem Bewohner noch den aktuellen Vorstellungen? Bezieht sich der niedergelegte Wille auch auf die konkrete Behandlungssituation? Um darüber Klarheit zu erhalten, gibt es das Konzept des Advance Care Planning (ACP). Es setzt auf einen fortlaufenden Beratungs- und Dokumentationsprozess mit Hilfe von Gesprächsbegleitern. Behandlungspräferenzen der Menschen, die sich im Laufe der Zeit verändert haben, werden mit einbezogen.

Die Beratung zur gesundheitlichen Versorgungsplanung für die letzte Lebensphase kann seit dem 1. Januar 2018 auch in vollstationären Pflegeeinrichtungen und Einrichtungen für Menschen mit Behinderung angeboten werden. Die Evangelische Stiftung Neinstedt hat sich an diesem Projekt beteiligt und bietet die Beratung für ihre Bewohnerinnen und Bewohner in der Eingliederungshilfe an.

Zwei Mitarbeiterinnen sind seit 2020 dabei, schrittweise über die Möglichkeit der Beratung zu informieren und Beratungsgespräche anzubieten. In diesen Gesprächen

hat jeder die Möglichkeit, über sein Leben, seine Vorlieben, Beschäftigungen, Erinnerungen und Beziehungen zu erzählen. In einem „Ich-Buch“ wird alles schriftlich mit Piktogrammen und Bildern festgehalten. Über diese Biographie-Arbeit kann die Bewohnerin oder der Bewohner sein Leben reflektieren und Bilanz ziehen. Gemeinsam wird herausgefunden, was für sie oder ihn wichtig ist und wie er oder sie in der Zukunft behandelt werden möchte.

Falls eine schwere Erkrankung oder ein fortschreitender Alterungsprozess spezielle medizinische und psychosoziale Behandlungen notwendig macht, soll das „Ich-Buch“ eine Hilfe sein: Die dokumentierten Lebensansichten und Wünsche können dann berücksichtigt und gemeinsam mit allen Beteiligten gute Entscheidungen im Sinne der Bewohnerinnen oder dem Bewohner getroffen werden.

Damit kann es gelingen, dass auch Menschen mit einer geistigen Behinderung ein selbstbestimmtes Leben bis zum Ende führen dürfen.



Im Beratungsgespräch

Neues aus dem Büro für Leichte Sprache

Bewohnendenzeitung »Lindenblüte«

Wie kann man es schaffen, dass auch Menschen, die nicht richtig lesen und schreiben können, einen guten Informationsstand über die Geschehnisse in der Stiftung haben?

Dazu entstand im Büro für Leichte Sprache die Idee einer Bewohnendenzeitung.

Bereits zu Beginn der Corona-Pandemie wurde eine Bewohnerzeitung veröffentlicht. Damit sollte auch in den Zeiten eines Lockdowns Abwechslung geboten werden. Die Zeitung fand sehr große Zustimmung bei den Leserinnen und Lesern und soll 4 Mal jährlich in einer Auflagenhöhe von 450 Stück erscheinen.

Aus den Wohnbereichen erfolgten zahlreiche Rückmeldungen zu zukünftigen Themen aus Natur und Gesellschaft. Es wurde auch ein reges Interesse an einer Mitarbeit bekundet, um die Zeitung im Sinne der Bewohnerinnen und Bewohner weiter zu entwickeln; sowie ein breites Spektrum an Themen und Aktivitäten aufzugreifen. Damit auch die Bewohnerinnen und Bewohner die Möglichkeit haben die Gestaltung spezifischer zu beeinflussen und eventuell selbst Beiträge beizusteuern soll eine Arbeitsgruppe „Bewohnerzeitung“ entstehen.

Bereits in der Dezember-Ausgabe wurden viele Wünsche berücksichtigt und ein besonderes Augenmerk auf Bastelseiten gelegt, welche Ausmalbilder, Basteltipps und ein Rezept beinhalten. Besonders interessiert sind die Bewohner und Bewohnerinnen an stiftungsrelevanten Themen wie z. B. Bauvorhaben oder Impfungen gegen Corona. Auch das Kennenlernen einzelner Wohnbereiche und Hobbys von Bewohnerinnen und Bewohnern



Steffen Vietze beim Lesen der neuen Lindenblüte

ist groß. Nach Möglichkeit soll dazu jeweils ein Porträt veröffentlicht werden. Passend zur Jahreszeit enthielt die Zeitung die Weihnachtsgeschichte als Beilage. Liebevoll illustriert, in Leichter Sprache als Buch im A5 Format zum Herausnehmen.

In die Namensfindung wurden die Bewohnerinnen und Bewohner der Stiftung einbezogen. Es wurde abgestimmt und aus der anfänglichen Stiftungspost wurde Lindenblüte. So passt der Name auch gut zur Mitarbeiterzeitung Lindenblatt.

Bereits auf der Osterausgabe stand der neue Name auf der Zeitung. Neben der biblischen Ostergeschichte

beinhaltete diese wieder viele Aktivitäten zum Mitmachen. Auch die Rubrik Witze und Rätsel wurde in die Zeitung aufgenommen. Zudem gibt es in der Osterausgabe die Jahreslosung 2021 in Leichter Sprache als Büchlein.

Die Bewohner und Bewohnerinnen werden aufgerufen gemalte Bilder, selbstgefertigte Dekorationen und auch Lieblingswitze einzusenden, damit diese vorgestellt werden können. Die Zeitung soll von und für Bewohner und Bewohnerinnen der Stiftung sein und wird über die Wohnbereiche und die Werkstatt für behinderte Menschen verteilt.



Kickboxen ist ein Angebot aus dem umfangreichen Katalog, Bild oben; Leicht verständlicher Aufbau, Bild unten

Freizeitwerk

Katalog wurde übergeben

Ein Katalog mit umfangreichen Freizeitaktivitäten ist am 3. Dezember 2020 an Peggy Teichmann, Vorsitzende des Bewohnerbeirates und Ronny Eschenröder, Mitglied des Werkstattrates, von Stephan Hansen als Mitarbeiter des Freizeitwerkes und der Koordinatorin des Büros für Leichte Sprache, Anja Fromm, übergeben worden.

Der Katalog beinhaltet die Angebote der Freizeitgestaltung für die Bewohnerinnen und Bewohner in der Stiftung. Er ist in Leichter Sprache geschrieben, passend bebildert und somit für alle leicht lesbar und verständlich.

Bereits seit einigen Jahren gibt es in der Evangelischen Stiftung Neinstedt ein Freizeitwerk. Dort stärken Mitarbeitende der Stiftung den Lebensbereich Freizeit konzeptionell und organisatorisch. Vielfältige Angebote in den Bereichen Sport, Kultur, Kunst aber auch Religion sollen bei den Menschen mit Behinderung Freude wecken, die Lebensqualität steigern und die individuelle Persönlichkeit fördern.

Es gab die Idee, die Freizeitaktivitäten zu bündeln und in einem Katalog zusammenzufassen. Begonnen hat alles mit einer Tabelle, in der die verschiedene Freizeitangebote für die Bewohnerinnen und Bewohner in der Stiftung aufgelistet wurden. Eine reine Auflistung wurde dem breiten Spektrum und der Vielfältigkeit der Angebote nicht gerecht. In der darauffolgenden Zeit entstand eine erste Version eines Katalogs. In Zusammenarbeit mit dem Büro für Leichte Sprache wurden Bilder ausgetauscht und die geschriebenen Texte in leichte Sprache übersetzt. In diesem Prozess wuchs der Katalog weiter, neue Angebote kamen hinzu, Veranstaltungen des Freizeitwerkes wurden ergänzt.

Der nun fertiggestellte Katalog gibt einen breiten Überblick über die Vielfalt der organisierten Freizeitaktivitäten, die in der Stiftung möglich sind.

Insgesamt sind hier 31 unterschiedliche Angebote zusammengefasst.

So ist der Bereich Sport mit acht verschiedenen Aktivitäten, wie zum Beispiel Fußball, Schwimmen und auch Kickboxen, vertreten. Musik kann man gemeinsam im Chor, in verschiedenen Musikgruppen oder bei einer Disco erleben. Es gibt sogar eine Fahrradwerkstatt, um zu lernen, wie man sein Fahrrad selbst reparieren kann. In verschiedenen Projektgruppen erfahren die Teilnehmer Wissenswertes über Politik, Umwelt, Ernährung aber auch den Umgang mit der eigenen Sexualität. Eine Bibelstunde, die Michael-Andacht und der gemeinsame Gottesdienst runden das Angebot ab. Mit dem Katalog in Leichter Sprache und durch die ansprechende Gestaltung wird Interesse geweckt. Die Seiten sind übersichtlich aufgebaut. Die Aktivitäten werden kurz vorgestellt. Neben den Zeiten ist auch der Ansprechpartner sofort zu erkennen. Nun ist den Bewohnerinnen und Bewohnern die Möglichkeit gegeben, sich eigenständig zu informieren und die Planung ihrer Aktivitäten selbst in die Hand zu nehmen.

Jede Wohngruppe der Evangelische Stiftung soll über ein Exemplar verfügen. Zudem ist er auf www.neinstedt.de als Download und zur Ansicht abrufbar.

Gesundheit

Tagesklinik für Menschen mit einer geistigen Behinderung

Mit dem Durchschneiden des roten Bandes wurden am Montag, den 30. November 2020, die neu gestalteten Räume an die zukünftigen Nutzer übergeben.

Die Evangelische Stiftung Neinstedt hat im Rahmen des novellierten Krankenhausgesetzes Sachsen-Anhalts die Chance genutzt und ein teilstationäres Angebot beantragt. Dieses besondere Angebot steht den Patienten nun zur Verfügung. Es ist auf Menschen mit einer geistigen Behinderung oder erworbener kognitiver Beeinträchtigung mit zusätzlichen psychiatrischen Erkrankungen ausgerichtet. Dank der Bewilligung konnte die bisherige psychiatrische Tagesklinik um 10 Therapieplätzen erweitert werden. Somit wurde die Möglichkeit der psychiatrisch-psychotherapeutischen Behandlung für Menschen mit geistiger Behinderung in einem speziellen Setting geschaffen.

In seiner Eröffnungsrede erläuterte der Kaufmännische Vorstand der Stiftung, Stephan Zwick: „Heute stehen wir vor einem neuen Meilenstein. Wir verbinden die Gesundheitsversorgung für Menschen mit Behinderung mit der Arbeit unserer Tagesklinik. Wir haben intensiv nach Erfahrungen anderer Kliniken gesucht. Zu unserer großen Verwunderung haben wir festgestellt, dass es diese Form als eigene Station in Deutschland noch gar nicht gibt. Neinstedt wird an dieser Stelle eine Referenz werden.“ Nicht immer ist eine stationäre Behandlung notwendig. Oft ist es sinnvoll, den unmittelbaren Bezug zur gewohnten Umgebung aufrecht zu erhalten, um die Konflikte und Schwierigkeiten,



die im Alltag entstehen, bearbeiten zu können. Andererseits ist in vielen Fällen eine tägliche Behandlung durch verschiedene Berufsgruppen in einer verlässlichen Struktur erforderlich. Dieses Projekt ist bundesweit einzigartig in Deutschland.

Die Patienten werden in ein individuell abgestimmtes Therapieprogramm eingebunden und dabei unterstützt, ihre Handlungsfähigkeit und ihre Lebensqualität wiederherzustellen. Die Therapie baut auf verhaltenstherapeutischen und psychoedukativen Methoden auf und wird durch Angebote zu sinnlichen Erfahrungen und kreativem Ausdruck ergänzt. Unter anderem werden psychische Krankheitsbilder wie Depression, Angststörungen, Wahnerkrankungen und Verhaltensstörungen bei Menschen mit geistiger Behinderung behandelt. Voraussetzung für die Behandlung in der Einrichtung ist mindestens ein Grad der Behinderung von 30 erforderlich. Die neue Tagesklinik ist an das Evangelische Fachkrankenhaus für Psychiatrie angebunden.



Einweihungszeremonie



Im Therapiegespräch

„Es ist ein Behandlungsangebot entstanden für eine Gruppen von Menschen, deren Anspruch auf gleichwertige Diagnostik und Therapie in vielen Bereichen der Medizin noch lange nicht ausreichend erfüllt ist“.

(Dr. Alfred John)



Die Dimensionen lassen sich erahnen

Bauprojekt Jacobsgarten

Bauen für die Zukunft

Mitten im Herzen der Stadt Gernrode baut die Evangelische Stiftung Neinstedt barrierefreie Wohnungen. Es entstehen zwei zusammenhängende Mehrfamilienhäuser mit 43 Wohnungen, einer Tagespflege mit Pflegedienst und einem Nachbarschaftstreff. Insgesamt wird in das Bauvorhaben eine Summe von ca. 8 Millionen Euro investiert. Am Mittwoch, den 16. September 2020, wurde unter Beteiligung des Bauherren und des Generalunternehmers Viebrockhaus, mit großem Interesse vieler Bürger Gernrodes, der Grundstein im Jacobsgarten gelegt.



Auf der Baustelle



Am Tag der Grundsteinlegung

Bereits vor längerer Zeit gab es Anfragen an die Stiftung nach einer Idee für den Jacobsgarten.

Modernes Bauen, barrierefrei, sozialraumorientiert und ökologisch nachhaltig war die Vision, von der sich die Evangelische Stiftung Neinstedt beflügeln ließ. Auf der Suche nach einem geeigneten Partner ist man mit der Firma Viebrockhaus AG aus Harsefeld (Niedersachsen) fündig geworden.

Rund 10.000 Quadratmeter umfasst die Fläche, die nun neugestaltet wird. Hier entstehen zwei barrierearme Gebäude in Massivbauweise. Je Haupttreppenhaus wird es einen Aufzug geben, der vom Keller bis zum Dachgeschoß führt und jede Wohnung mühelos erreichbar macht.

Die Wohnungsgrundrisse sind effizient geschnitten, viele Wohnungen bekommen eine verglaste Veranda, eine Terrasse oder einen kleinen Balkon.

Im Keller wird es Abstellbereiche und zusätzlich Stellflächen für Fahrräder geben, diese haben eine zugeordnete Steckdose, so dass jeder Mieter auch die Möglichkeit hat, seine E-Bike-Batterie zu laden.

Um dem ökologischen Anspruch zu genügen, werden die Gebäude gemäß Energiestandard KfW 40 Plus errichtet. Der Primärenergiebedarf eines KfW-40-Hauses liegt bei 40

Prozent eines Neubaus – es ist also um 60 Prozent effektiver. Zudem wird es auf dem Dach eine Photovoltaikanlage geben. Der erzeugte Strom wird in Batterien gespeichert und soll überwiegend durch die Bewohnerinnen und Bewohner selbst verbraucht werden.

Derzeit geht die Stiftung von einer Bauzeit für die Komplettfertigung der Maßnahme von ca. zwei Jahren aus.

„Das Bauen ist unser tägliches Brot. Die Größe des Objekts und der Harz sind schon etwas Besonderes.“

„Wir fühlen uns der Kirche verpflichtet, und arbeiten gerne mit ihr zusammen. Das liegt bei uns in der Familie. Mein Großvater hat schon viele Kirchen und Pfarrhäuser saniert. Und auch seine Arbeit stand immer schon für hochwertige Bauqualität.“

Jan Viebrock, Generalunternehmer Viebrockhaus

„Gestaltungskraft, Entscheidungsspielräume, Kooperationsmöglichkeiten sind die drei Rahmenbedingungen, die uns im Jacobsgarten der Stadt Gernrode zu einer Grundsteinlegung zusammengebracht haben. Hier können wir als Stiftung aktiv werden und zusammen Gemeinwesen aktiv gestalten.“

Hans Jaekel, Pädagogisch-Diakonischer Vorstand



Sanierung „Alte Post“

Gebäude wird gerettet



Die „Alte Post“ soll wieder in die Nutzung der Gesamtanlage auf dem Lindenhof eingebunden werden. Der spätbarocke Fachwerkbau weist schon seit längerer Zeit einen stark baufälligen Status auf.

Die „Alte Post“ ist ein ortsbildprägendes Gebäude im Ortszentrum von Neinstedt und steht unter Denkmalschutz. Es bildet mit anderen Gebäuden den Komplex des Lindenhofs. Hier begann im Jahr 1850 die Arbeit von Marie und Phillip Nathusius in Neinstedt.

Als Wirtschaftsgebäude um 1800 zweistöckig errichtet, drohte das Bauwerk nach jahrelangem Leerstand einzustürzen. Das Dach wurde bereits mit einem Schutznetz gesichert, damit keine Ziegel herabfallen. Es bestand akuter Handlungsbedarf, um das Denkmal zu schützen und zu erhalten.

Im Dezember 2020 startete der erste Bauabschnitt. Dieser Abschnitt beinhaltet als Sanierungsschritte die Stabilisierung des Gebäudes, die räumliche Vorbereitung sowie die Dachsanierung. Hierfür wurden Fördermittel von der Evangelischen Stiftung Neinstedt bean-

tragt. Dafür gab es Zuwendungen des Landes Sachsen-Anhalt über die Denkmalpflegeförderung 2020, der Deutschen Stiftung Denkmalschutz und der Lotto-Toto GmbH Sachsen-Anhalt.

Mit Hilfe der Fördermittel können jetzt die ersten Maßnahmen umgesetzt und die Basis für das strategische Projektvorhaben geschaffen werden. Perspektivisch ist, innerhalb weiterer Bauabschnitte, die Nutzung für Bildung und soziale Zwecke geplant. Dafür gab es eine LEADER-Zuwendung aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER) und der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK).

So entsteht unter anderem ein multifunktionaler Veranstaltungsraum für die Dorfgemeinschaft. Ein ganzjährig nutzbarer Veranstaltungsort, der einen Beitrag zur inklusiven Dorfentwicklung und Belebung des Dorfkerns leisten soll, ist die Zielstellung.



Im neuen Förderzentrum

Neues Förderzentrum

Angebot in Blankenburg

Mit dem Haus Emmaus bietet die Evangelische Stiftung Neinstedt in der Stadt Blankenburg ein Wohnangebot für 48 erwachsene Frauen und Männer ab 18 Jahren mit geistiger und mehrfacher Behinderung. Nun ist in der unmittelbaren Nachbarschaft ein weiterer Bereich entstanden, in dem weitreichende Förderangebote geboten werden. Diese Räumlichkeiten, in der Lindestraße 17, sind am 16. September 2020 feierlich eröffnet worden.

Die neuen Räumlichkeiten im externen Gebäude ermöglichen es, sich weiter zu entwickeln und ein Konzept umzusetzen. Neben einem Töpferraum, einem großen Tagungsraum, einem Ausstellungsraum für fertige Produkte, Büro und Lagerräumen, gibt es auch eine Küche mit verstellbaren Geräten, um es unseren Bewohnerinnen und Bewohnern zu ermöglichen, hauswirtschaftliche Tätigkeiten durchzuführen.

Die barrierefreien neuen Räume sind hell und lichtdurchflutet und haben eine optimale Größe. Hier finden tagsüber 24 Menschen Platz. Der große Tagesraum ermöglicht allen Bewohnerinnen und Bewohnern des Hauses Emmaus gemeinsame Andachten und gemeinschaftliche Feste zu erleben. Die Nutzer des Förderzentrums erleben zudem einen direkten Milieuwechsel. Das neue Angebot ist auch offen für Menschen mit dem entsprechenden Förderbedarf, die von außerhalb kommen und nicht in der Stiftung leben. Alle finden neben den Förderangeboten einen gemeinsamen Einstieg in den Tag und können im Sozialraum miteinander kommunizieren. Die Angebote finden in drei Gruppen statt. So gibt es eine Holz- und Gartengruppe, eine Filz- und eine Tongruppe. Dabei werden Projekte durchgeführt, die sich stark an der jeweiligen Jahreszeit orientieren. Jeder einzelne Nutzer des Angebots stellt selbstbestimmt und angepasst an seine Fähigkeiten

und Fertigkeiten sein eigenes Produkt her. Diese Dinge können in den HerzensSachen-Läden in der Burgstraße in Wernigerode und in der Carl-Ritter-Straße in Quedlinburg erworben werden. Die Nähe zum Wald ermöglicht Lehrspaziergänge zur weiteren Wissensvermittlung.

„Das Wohlbefinden und die Bedürfnisse der Bewohner liegen uns allen am Herzen, mit den neuen Räumlichkeiten öffnet sich eine neue Tür für jeden einzelnen. Die soziale Teilhabe steht dabei im Vordergrund jeglichen Handelns.“

(Karen Jebauer, Teamleiterin)

Qualifizierung

ELSA-Programm wird fortgesetzt

In Sachsen-Anhalt gibt es seit dem 1. Januar 2020 einen neuen Fragebogen als Bedarfsermittlungsinstrument. Dieser Fragebogen heißt ELSA. (Eingliederungshilfe Land Sachsen-Anhalt)

Mit der Einführung des Bundesteilhabegesetzes BTHG und der daraus resultierenden Umsetzung durch die Länder, erfolgt die Berechnung des persönlichen Bedarfs an Hilfe und Unterstützung für Menschen mit Behinderung. Dazu findet ein Gesamtplangespräch statt, wobei der Fragebogen ELSA Anwendung findet und die Grundlage dieses Gesprächs bildet.

Um als Leistungserbringer für die Nutzerinnen und Nutzer der Angebote und der Sozialagentur als Leistungsträger ein zuverlässiger und qualifizierter Partner zu sein, benötigt die Evangelische Stiftung Neinstedt gut qualifizierte Mitarbeitende. Kolleginnen und Kollegen der Eingliederungshilfe haben sich schon seit längerem mit ELSA zur Bedarfserhebung im Gesamtplanverfahren beschäftigt. Um alle Mitarbeitenden der Eingliederungshilfe zu erreichen, wurden zwei Personen als Multiplikatoren geschult. In Seminaren soll das Erlernete weitergegeben werden.

Dazu waren viele Fortbildungstermine geplant. Auf Grund der Corona Pandemie können diese Veranstaltungen nicht mehr physisch stattfinden. Um diese Lücke zu schließen, hat das Quedlinburger Filmteam „studiotransit“ im November 2020 das zweitägige Seminar mit der Referentin und dem Referent im Seminarraum von Haus Martin und im Bücherturm des Gästehauses aufgezeichnet. Außerdem wurden vorproduzierte Kurzfilme, Einblendungen und weiterführende Materialien zur Auflockerung in die Vorträge eingespielt, um die Inhalte unterhaltsam und so eingängig wie möglich zu gestalten.

Der Film ist in Module unterteilt, die einzeln nacheinander angesehen werden können. So lernen die Fortbildungsteilnehmerinnen- und teilnehmer etwas über BTHG, ICF und das ELSA-Formular zur optimalen Vorbereitung auf das Gesamtplangespräch. Dieser Film hilft den Mitarbeitenden der Stiftung, sich schnell in ELSA einzuarbeiten.

Um auch die Bewohnerinnen und Bewohner, als direkte Leistungsempfänger, auf das wichtige Gespräch vorzubereiten, gibt es auch eine Broschüre in Leichter Sprache. Die Broschüre ist im Büro für Leichte Sprache in der Stiftung entstanden. In der Broschüre stehen Informationen über den Ablauf und das Ziel des Gesprächs, den ELSA Fragebogen und was zum Gespräch mitgebracht werden muss.

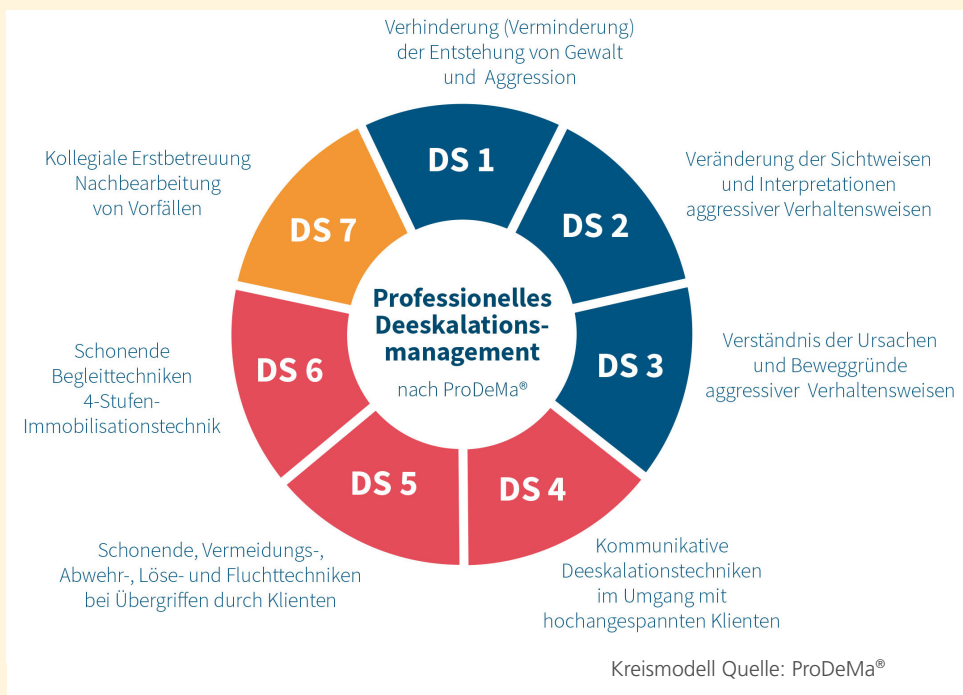


Filmaufnahmen zum ELSA-Programm

Qualifizierung mit ProDeMa

Ein professionelles Deeskalationsmanagement wird in der Stiftung umgesetzt. Dazu ist mit dem Institut für Professionelles Deeskalationsmanagement ProDeMa aus Geislingen in Baden-Württemberg ein erfahrener Partner gefunden worden.

* Deeskalation ist das Gegenteil von Eskalation und bedeutet, die Entspannung, Entkrampfung und Entschärfung von Situationen. Ziel ist es, Konflikte zu vermeiden. Psychischen und physischen Schäden soll vorgebeugt werden.



Deeskalation* ist gerade in den Systemen des Sozial- und Gesundheitswesens von großer Bedeutung. Studien zufolge sind die Mitarbeitenden dieser Einrichtungen häufig verbalen und zum Teil auch körperlichen Übergriffen ausgesetzt. Daher besteht eine Notwendigkeit, sich mit der Entstehung von Gewalt und Aggression auseinanderzusetzen, um die Möglichkeit einer geschulten Deeskalation zu nutzen.

Als Einrichtung, die sich in engem Kontakt um die Belange von Menschen bemüht, gibt es in der Evangelischen Stiftung Neinstedt natürlich auch ein Eskalations-Potential. Nun ist in der Stiftung der Entschluss gefasst worden, zum Schutz der Mitarbeitenden vor Übergriffen und dem Schutz der zu betreuenden Menschen vor ihrem eigenen Verhalten, vorbeugend Präventionskonzepte zu entwickeln.

Um dieses umzusetzen, findet unter dem Dach des Diakonie-Kollegs eine Ausbildung zur Deeskalations-trainerin oder zum Deeskalations-trainer statt.

15 Mitarbeitende gehen diesen Weg und lassen sich professionell

von einem ProDeMa Trainerinnen- und Trainer-Team schulen. Anhand der sieben Deeskalationsstufen, die als Modell von ProDeMa entwickelt worden, findet die Ausbildung statt. Alle Inhalte sind praxisorientiert und auf die spezifischen Gegebenheiten des jeweiligen Arbeitsbereiches angepasst. Die Sicherheit der Mitarbeitenden vor psychischen oder physischen Verletzungen durch Übergriffe und die Qualität der Beratung, Begleitung, Betreuung und Pflege mit abwehrenden, herausfordernden, aggressiven und befremdlichen Verhaltensweisen sind die wichtigsten Ziele von ProDeMa. Ein weiteres Ziel ist die Erarbeitung von schriftlichen Konzepten zur Umsetzung des Deeskalationsmanagement für die verschiedenen Arbeitsbereiche in der Stiftung. Die Deeskalationstrainerinnen und -trainer dienen zudem als Multiplikatoren. In der Stiftung bezieht sich die Ausbildung auf die Schwerpunkte „Menschen mit leichter und schwerster Behinderung“ sowie „Kinder und Jugendliche“. Der Start der Ausbildung ist coronabedingt verschoben und findet voraussichtlich im Herbst 2021 statt.



Gottesdienst in der Lindenhofskirche



Fortbildung im Diakonie Kolleg

Geistliches Leben

Gottesdienste und Andachten

„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ So steht es im Matthäusevangelium als Zusage Jesu an uns geschrieben.

Gottesdienste und Andachten sind seit Bestehen der Stiftung fester Bestandteil des geistlichen Lebens. Bei Andachten und Gottesdiensten wird die Verbundenheit Gottes mit den Menschen gefeiert. Wir erleben die Gemeinschaft mit Gott und unter uns - hören auf sein Wort, was uns durch die Bibel überliefert ist und lassen uns durch dieses für den Alltag stärken. Die Glocken rufen zum Gebet, die Musik verbindet das Fühlen und Denken, durch das gemeinsame Beten erhoffen wir Trost und im Abendmahl erfahren wir Heilung. Kurzum im Gottesdienst und in Andachten hat das ganze Leben mit seinen schweren und leichten Seiten Platz und darf in Fülle gefeiert werden.

Es gibt neben dem sonntäglichen Gottesdienst in der Lindenhofskirche, der auch in einzelne Häuser übertragen wird; die Michaels-Andacht am Mittwoch Vor- und Nachmittag für Nutzerinnen und Nutzer der Tagesförderung und die Beschäftigten der Werkstätten sowie musikalische Andachten auf dem Osterberg. Auch im Elisabethstift, auf dem Marienhof, in Blankenburg, in Wernigerode sowie in der Werkstatt für behinderte Menschen werden regelmäßig Andachten und Gottesdienste zu unterschiedlichen Anlässen gefeiert. So beginnt und endet jedes Schuljahr für die Schülerinnen und Schüler der Johannenschule, der Evangelischen Grundschule in Ilsenburg und der Fachschule für Heilerziehungspflege immer unter dem Segen Gottes, auf das sie mutig, und im Vertrauen auf seinen Schutz die zukünftigen Wege gehen.

Diakonische Bildung

Mit Gründung des Knabenrettungs- und Brüderhauses auf dem Lindenhof wurde 1850 auch eine Ausbildungsstätte für Diakone gegründet. Hier erhielten diese das nötige Handwerkszeug für die Arbeit mit den Knaben.

Das heutige Diakonie-Kolleg Lindenhof steht in dieser Tradition. Es bietet seither vielfältige Angebote der Fort- und Weiterbildung für Mitarbeitende und Interessierte mit weit gefächerten theologisch-diakonischen Inhalten. Das Repertoire reicht vom Pilgern, Gesang und der Jahreslosung, über die Auseinandersetzung mit der Bibel und dem Gestalten von Andachten bis hin zu ethischen Themen. Fragen nach dem Spagat zwischen Geist und Geld in der Diakonie, der Stellung zu der pränatalen Diagnostik, Einsatz von Technik in der Pflege oder der assistierten Sterbehilfe werden diskutiert. Neue Denk- und Handlungsperspektiven, in gemeinschaftlichem Austausch der Lernenden zu Fragen wie Leben, Tod, Freude und Leid werden besprochen und Antworten entwickelt.

Alle Fortbildungen sind eingebettet und anerkannt für die berufsbegleitende Diakonenausbildung, die das Diakonie-Kolleg Lindenhof mit der Evangelischen Bildungsstätte für Diakonie und Gemeinde in Bethel, in Bielefeld gestaltet.

In der Ausbildung der Heilerziehungspflege ist die theologisch-diakonische Fortbildung präsent und die Schülerinnen und Schüler erhalten das Zertifikat des Basiskurses sowie Anteile des Vertiefungskurses der berufsbegleitenden Diakonenausbildung.

So bietet das Spektrum der theologisch-diakonischen Fort- und Weiterbildung den Mitarbeitenden der Stiftung und den Partnern eine Möglichkeit sich weiterzubilden.



Chor der Bewohnerinnen und Bewohner

Wer singt betet doppelt – Geist und Musik

In der Stiftung gibt es eine große Anzahl an kirchenmusikalischen Angeboten. Sei es in einem Chor zu singen oder auch ein Instrument zu spielen. Federführend sind hierbei der Musikpädagoge und Kantor Hans-Martin Fuhrmann und Mitarbeiterin Katharina Blobel.

Die Förderung des Geistes durch die Musik findet dabei an vielen Orten statt.

Angebote in einem Chor zu singen, gehen von klein bis groß. Für die Kinder der Kitas gibt es den Spatzenchor. Ihr Können wird regelmäßig in einem Kindermusical unter Beweis gestellt. Der Bewohnerinnen- und Bewohnerchor ist ebenfalls aktiv und die Mitarbeitenden, aber auch Freunde der Stiftung, haben in der Kantorei eine musikalische Heimat gefunden. Zusammen singen alle als inklusiver Chor das Weihnachtsoratorium.

Im Flötenkreis der Bewohnerinnen und Bewohner wird ebenfalls kräftig musiziert. Im Bläserchor der Stiftung wird zu Jubiläen, Beerdigungen und auch zu Gottesdiensten gespielt.

Zudem spielt die Musik auch in den Kindereinrichtungen eine große Rolle. So werden im Musik- und Religionsunterricht der Schulen, aber auch in der religionspädagogischen Arbeit in den Kitas, Lieder mit christlichem Hintergrund gesungen und gespielt. Die Schüler der Fachschule für Heilerziehungspflege bereiten selbst Stücke oder Andachten mit musikalischer Begleitung vor.

Auch in der Förderung und Begleitung der Menschen hat die Musik einen hohen Stellenwert. Sei es in den Angeboten der Förderzentren oder in den Senioren-Pflegeheimen.



Der Engel als Zeichen

Seelsorgerische Angebote

Das Wort Seelsorge ist im Deutschen geschichtlich gewachsen.

Es setzt sich aus den Wörtern Seele und Sorge zusammen. Seelsorge bezeichnet die persönliche geistliche Begleitung eines Menschen, insbesondere in Lebenskrisen.

Es ist ein Angebot für Menschen, die sich in einer kniffligen Lebenssituation befinden und sich einen Zuhörer oder Berater im besonderen Sinne wünschen.

Eine Begleitung auf dem Lebensweg, mit Höhen und Tiefen, Schönerem und Schwerem. Gemeinsam kann eine Kerze entzündet, ein Stein abgelegt oder eine Seifenblase freigegeben werden. So finden sich Worte und Bilder für Gefühle. Das Sprechen von Gebeten und sich segnen lassen, dienen als Wegstärkung.

Gemeinsam auf dem Weg sein, im wahrsten und im übertragenen Sinne.

Dafür gibt es in Neinstedt Raum durch verschiedene seelsorgerische Angebote.

Von Wolfgang Oswald, Diakon, für Bewohnerinnen und Bewohner, Mitarbeitende und Ehrenamtliche. Der Lindenhofsgemeinde steht Kristin Heyser, Pfarrerin, seelsorgerisch zur Seite. Oder von Christiane Scholze-Wendt, Pfarrerin, für Patientinnen, Patienten und Mitarbeitende im Evangelischen Fachkrankenhaus für Psychiatrie Neinstedt und in der Psychiatrischen Institutsambulanz. Auch Schwester Natalie Gaitzsch, Diakonin, steht für Mitglieder der Diakonischen Gemeinschaft und Teilnehmende theologisch-diakonischer Fortbildungen zur Verfügung. Die Patientinnen und Patienten der Lungenklinik Ballenstedt werden seelsorgerisch durch Renate Rath, Pfarrerin, betreut.



● NEINSTEDT

Hauptsitz der Verwaltung

Angebote für Bildung:

- Fortbildungszentrum Diakonie-Kolleg Lindenhof
- Fachschule für Heilerziehungspflege

Wohnangebote für Menschen mit Behinderung

Hauptwerkstatt für Menschen mit Behinderung:

Marienhof – ökologische Landwirtschaft

Angebote für Gesundheit:

- Fachkrankenhaus für Psychiatrie
- Institutsambulanz
- Ergotherapie
- Physiotherapie
- Schwimmbad
- Sporthalle

Stationäre Angebote für Seniorinnen und Senioren:

- Seniorenpflegeheim Haus Claudius

Schule:

- Förderschule Johannenschule

Kindertagesstätten:

- Kita Spielstunde
- Kita Schwalbennest

Angebot für Übernachtung:

- Gästehaus an der Teufelsmauer Lindenhof GmbH

Angebot für Verpflegung:

- Bistro
- Hofladen, Café und Bäckerei

Angebot für Freizeit:

- Naturerlebnisspielplatz am Marienhof

Nikanor Service GmbH

● THALE

Ambulante Angebote für Seniorinnen und Senioren:

- Zweigstelle Diakonie Pflegedienst Quedlinburg

Wohnangebote für Menschen mit Behinderung:

- Ambulantes Wohnen
- Beamtenhaus
- Brückenstraße

Zweigwerkstätten für Menschen mit Behinderung:

- Kreuzhilfe
- Maschinenhalle

Interdisziplinäre Frühförderstelle Bunte Stifte

Kindertagesstätten:

- Kita Frieden
- Kita Regenbogenland
- Hort auf den Höhen
- Hort Geschwister Scholl
- Kita Knirps & Co., OT Weddersleben
- Kita Kuckucksberg, OT Westerhausen
- Kita Zwergenstübchen, OT Friedrichsbrunn

● QUEDLINBURG

Ambulante und stationäre Angebote für Seniorinnen und Senioren:

- Diakonie Pflegedienst und Tagespflege Quedlinburg
- Seniorenpflegeheim Haus Hagental, OT Gernrode

Wohnangebote für Menschen mit Behinderung:

- Bahnhofstraße
- Hohe Straße
- Lange Gasse

Diakonieladen HerzensSachen

● BALLENSTEDT

Wohnangebot für Menschen mit Behinderung:

- Haus am Teich

Lungenklinik Ballenstedt GmbH

● HARZGERODE

Ambulante Angebote für Seniorinnen und Senioren:

- Diakonie Pflegedienst Harzgerode

● ILSENBURG

Schule:

- Evangelische Grundschule Ilsenburg

● WERNIGERODE

Wohnangebote für Menschen mit Behinderung:

- Zum Guten Hirten in der Friedrichstraße
- Haus Nathusius in der Grünen Straße

Diakonieladen HerzensSachen

● BLANKENBURG

Angebote für Menschen mit Behinderung:

- Wohnen im Haus Emmaus
- Förderzentrum am Haus Emmaus

Freizeitangebot für Menschen mit Behinderung:

- Mönchemühle

Ambulante Angebote für Seniorinnen und Senioren:

- Diakonie Pflegedienst Nordharz gGmbH

● CALVÖRDE

Wohnangebote für Menschen mit Behinderung:

- Haus Bonin
- Villa Johanne
- Siedlung

● OEBISFELDE-WEFERLINGEN

Wohnangebot für Menschen mit Behinderung:

- Mariannenhof, OT Etingen

Wir sind ein sozialdiakonischer Dienstleister mit Kindertagesstätten, Schulen, Werkstätten, Förderstätten, differenzierten Wohnangeboten, Pflege-, Gesundheits-, Bildungs- und Freizeitangeboten für Menschen mit Behinderung und deren Angehörige, Kinder und Jugendliche, Familien, Senioren.

**Wir unterstützen Sie. In jedem Alter,
in jeder Lebenssituation.**



Evangelische Stiftung Neinstedt
Lindenstraße 2 | 06502 Thale OT Neinstedt
+49 (3947) 99-0 | kontakt@neinstedt.de

www.neinstedt.de

NÄCHSTENLIEBE UNTER EINEM DACH.